

Laibacher Zeitung.



Nr. 96.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 28. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 4 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1880.

Amtlicher Theil.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 14. April 1880, 3. 6421, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Tagespost“ (Abendblatt) ad Nr. 95 vom 10. April 1880 wegen des Artikels „Der Reptilienfond und das Vertrauen des Parlaments“, beginnend mit „Es gibt“ und endend mit „in einem solchen Votum ausbrühen?“ nach den §§ 65 a und 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Sprachenverordnung für Böhmen.

Die von der „Bohemia“ signalisierte Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz für Böhmen, betreffend den Gebrauch der Landessprachen im Verkehr der politischen, gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Behörden im Lande mit den Parteien und autonomen Organen, lautet:

§ 1. Die politischen, gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Behörden im Lande sind verpflichtet, die an die Parteien über deren mündliche Anbringen oder schriftliche Eingaben ergehenden Erledigungen in jener der beiden Landessprachen auszufertigen, in welcher das mündliche Anbringen vorgebracht wurde oder die Eingabe abgefaßt ist. § 2. Protokollarische Erklärungen der Parteien sind in jener der beiden Landessprachen aufzunehmen, in welcher die Erklärung abgegeben wird. § 3. Urkunden oder andere Schriftstücke, welche in einer der beiden Landessprachen abgefaßt sind und als Beilagen, Befehle oder sonst zum amtlichen Gebrauch beigebracht werden, bedürfen keiner Uebersetzung. § 4. Die nicht über Einschreiten der Parteien erfolgenden behördlichen Ausfertigungen haben in jener der beiden Landessprachen zu erfolgen, die von der Person, an welche die Ausfertigung gerichtet werden soll, gesprochen wird. Ist die Sprache, deren sich die Partei bedient, nicht bekannt oder ist sie keine der beiden Landessprachen, so ist jene der Landessprachen zu gebrauchen, deren Verständnis nach Aufenthaltsort der Partei, vorausgesetzt werden kann. § 5. Die Bestimmungen der Paragraphe 1 bis 4 gelten auch rückwärtlich der Gemeinden in jenen Angelegenheiten, in denen sie als Parteien anzusehen sind. § 6. Alle amtlichen Bekanntmachungen, welche zur allgemeinen Kennt-

nis im Lande bestimmt sind, haben in beiden Landessprachen zu ergehen. Lediglich für einzelne Bezirke oder Gemeinden bestimmte amtliche Bekanntmachungen haben in den Landessprachen zu erfolgen, welche in den betreffenden Bezirken oder Gemeinden üblich sind. § 7. Aussagen von Zeugen sind in jener Landessprache aufzunehmen, in welcher dieselben abgegeben werden.

§ 8. In strafgerichtlichen Angelegenheiten sind die Anklageschrift, sowie überhaupt die dem Angeeschuldigten zuzustellenden Anträge, Erkenntnisse und Beschlüsse für denselben in jener der beiden Landessprachen auszufertigen, deren er sich bedient hat. In dieser Sprache ist auch die Hauptverhandlung zu pflegen und sind in derselben insbesondere die Vorträge des Staatsanwaltes und des Verteidigers zu halten und die Erkenntnisse und Beschlüsse zu verkünden. Von den Bestimmungen des vorstehenden Absatzes darf nur insoweit abgegangen werden, als dieselben mit Rücksicht auf ausnahmsweise Verhältnisse, insbesondere mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der Geschwornenbank, unausführbar sind oder der Angeeschuldigte selbst den Gebrauch der anderen Landessprache begehrt. Bei Hauptverhandlungen gegen mehrere Angeeschuldigte, welche sich nicht derselben Landessprache bedienen, ist die Hauptverhandlung in jener Landessprache abzuhalten, welche das Gericht für dem Zwecke der Hauptverhandlung entsprechender erachtet. In allen Fällen sind die Aussagen der Angeeschuldigten und der Zeugen in der von ihnen gebrauchten Landessprache aufzunehmen und die Erkenntnisse und Beschlüsse jedem Angeeschuldigten in dieser Sprache zu verkünden und auf Verlangen auszufertigen. § 9. In bürgerlichen Rechtsstreiten ist das Erkenntnis sammt Gründen in jener Landessprache auszufertigen, in welcher der Rechtsstreit verhandelt wurde. Haben sich die Parteien nicht derselben Landessprache bedient, so hat, falls nicht ein Einverständnis vorliegt, daß das Erkenntnis sammt Gründen nur in einer der Landessprachen auszufertigt werde, die Ausfertigung in beiden Landessprachen zu erfolgen. § 10. Die Eintragung in die öffentlichen Bücher (Landtafel, Grundbuch, Grundbuch, Wasserbuch u. s. w.), dann in die Handelsfirmen-, Genossenschafts- und andere öffentliche Register sind in der Sprache des mündlichen oder schriftlichen Ansuchens, beziehungsweise des Bescheides, auf dessen Grund sie erfolgen, zu vollziehen. In derselben Sprache sind die Intabulationsklauseln den Urkunden beizusetzen. Bei Auszügen aus diesen Büchern und Registern ist die Sprache der Eintragung beizubehalten. § 11. Der Verkehr der politischen, gericht-

lichen und staatsanwaltschaftlichen Behörden mit den autonomen Organen richtet sich nach der Geschäftssprache, deren sich dieselben bekanntermaßen bedienen. Der Verkehr mit den Gemeindebehörden, welche die Functionen der politischen Bezirksbehörde ausüben, wird hiedurch nicht berührt.

Eine gleiche Verordnung, jedoch durch besonderes Decret, wurde für Mähren erlassen.

Oesterreichischer Reichsrath.

81. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. April.

Präsident Coronini eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Budgetdebatte wird beim Titel „Volksschule“ fortgesetzt.

Abg. Tausche spricht für die Hebung des Unterrichtes der Landwirtschaftslehre an den Lehrer-Bildungsanstalten.

Abg. Kowalski charakterisiert die Zustände an den Schulen Ostgaliziens, wo ungeachtet der beinahe ausschließlichen ruthenischen Bevölkerung die polnische Unterrichtssprache eingeführt und überhaupt den Ruthenen gegenüber die bestehenden Gesetze gänzlich außer Acht gelassen werden. Redner beantragt eine Resolution, daß an den Lehrer-Bildungsanstalten in Tarnopol, Lemberg und Stanislaw und an den Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Lemberg und Břemyšl bestimmt werde, welche Lehrgegenstände in ruthenischer Sprache vorzutragen seien, und daß Prüfungscommissionen für Volksschullehrer und Lehrerinnen eingesetzt werden.

Abg. Fuz wundert sich in betreff der Klagen der Ruthenen gegenüber der Polonisierung nur darüber, daß die ruthenischen Abgeordneten sich nicht der Verfassungskommission anschließen. Redner bespricht das Volksschulgesetz und die Bestrebungen der clericalen Partei, nicht nur die Schulaufsicht, sondern auch den Unterricht selbst in allen seinen Details an sich zu reißen. Redner betont es als die Aufgabe der Verfassungskommission, stets darüber zu wachen, daß der Geist der Volksschulgesetze nicht verfälscht oder gar unterdrückt werde.

Abg. Fürst Alois Lichtenstein bespricht zunächst die Kosten der Volksschule und findet, daß dieselben mit der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung nicht im Einklange ständen. Es wären diese unverhältnismäßigen Kosten noch zu übersehen, wenn die Einrichtung des Volksschulwesens nur seinem Zwecke

Feuilleton.

Die öffentlichen Gesundheitsfragen der Stadt Laibach.

Von Dr. Friedrich Keesbacher.

(Fortsetzung.)

VI. Die Bodenverhältnisse.

Der Mensch ist an die Scholle als ein derselben entsprungenes und zu ihr wieder zurückkehrendes Wesen für immer gebunden. Die Erdoberfläche, der Boden, auf dem wir leben, übt vermöge seiner mannigfachen Eigenschaften einen mächtigen Einfluß auf den Menschen. Die Temperatur des Erdbodens, die Höhe über dem Meeresspiegel und die damit zusammenhängenden Umstände: Luftdruck, Vegetation und Bewachsung, Strukturverhältnisse, die meteorologischen Beziehungen des Erdbodens u. s. w., sind Factoren, die auf den Menschen und seine Gesundheit in höchster Bedeutung einwirken. Man wende uns auch hier nicht ein, so wie der Erdboden ist, so werde er auch bleiben, und was könne der Mensch dagegen thun?

Es ist allerdings wahr, der Mensch kann sein Klima im allgemeinen nicht verändern, Gebirge nicht in Ebenen und umgekehrt umwandeln, aber er ist doch Herr über seinen Boden, seine nächste Umgebung und kann sich das Wohlsein verschaffen selbst dort, wo die Natur stiefmütterlich für ihn vorsorgte.

Laibach liegt zwischen 46° 2' N. B. und 35° 17' W. L., ist also beiläufig in derselben Zone mit Mailand. Die Erhebung des Bodens über dem 10 Meilen entfernten Adriatischen Meere beträgt 912'. Nach dieser Lage und Höhe müßte also Laibach eigentlich

ein wärmeres Klima haben, als es thatsächlich besitzt, auch sollte die Laibacher Gegend dem entsprechend für Weinbau geeignet sein. Daß dem nicht so ist, verschuldet die Nähe der Hochalpen, im Norden die 3 Meilen entfernten Steiner Alpen, im Westen die Julischen Alpen mit dem imposanten Bergriesen, dem Triglav, im Nordwesten die Karawankenkette. Die Alpen verursachen eine tiefere Temperatur und namentlich die raschen Schwankungen derselben. Auch im Süden, Südwesten und Südosten umgeben Laibach Höhenzüge, wenngleich niedriger, aber doch im Krimberg und Mokriža zu der Höhe von mehr als 3500' sich erhebend.

Im Süden von Laibach dehnt sich der Morast, mehr als drei Quadratmeilen umfassend, aus, der bei Hochwasser sich häufig zu einem See umwandelt und auf dessen Oberfläche im Frühjahr und Herbst große Feuerflächen entzündet werden, welche die ganze Laibacher Ebene und selbst weithin einmündende Seitenthäler mit dem bekannten Moorrauch erfüllen. Die Höhenzüge um Laibach sind meist bewaldet, wenngleich die Wälderverwüstung auch hier sich schon bemerklich macht, wogegen die vordem kahle Fläche des Golouz in neuerer Zeit einer wohlthätigen Aufforstung zugeführt wurde.

Der nördliche Theil der Laibacher Ebene birgt unter einer ziemlich dünnen Schichte von Dammerde und kalkiger Thonerde eine im Durchschnitt mehr als zwei Klafter mächtige Ausbreitung von abgerundeten Schottersteinen, welche die Save von Oberkrain her angeschwemmt hat, daher dieses Gerölle, wie die Alpen, denen es entspringt, aus Urkalk besteht. Dieser Savechotter reicht bis an den Laibachfluß, der aber keinen Bergschotter führt. Es ist sonach zweifellos, daß auf unserm Stadtboden einst das Flussbett der Save war, welche erst allmählich durch das Vorschleichen von Berg-

materiale zurück an die Gebirge im Norden gedrängt wurde. Der Savechotter endet in der Weise südlich gegen den Laibachfluß und das Moorterrain, daß das linke Gradashza-Ufer die Grenze gegen Westen bildet. Jenseits dieses Baches und am rechten Laibachufer beginnt der Lehm, weiterhin erscheint der Torf auf der Thonmergel-Unterlage. Der Fschzabach entsendet übrigens vom Krim und der Mokriža ebenfalls Dammerde und Geröll auf den Moorboden. Die umgebenden Gebirge sind meist Kalk, mit Ausnahme des Golouz-Höhenzuges und des Schloßberges, welche größtentheils aus Thonschiefer bestehen.

Dieses allerdings nur in flüchtigen Umrissen entworfen Bild des Laibacher Bodens läßt nun viele Folgerungen und beherzigenswerte Winke vom Standpunkte der Salubrität zu.

Das Vorwalten des Schotterbodens, auf welchem der größte Theil der Stadt gebaut ist, kann als sehr günstiges Moment für die Lage der Stadt bezeichnet werden. Im Schotterboden circulirt das Grundwasser viel leichter, es erneuert sich, es stagnirt nicht, wie auf Lehmboden, der dem Wasser eine undurchdringliche Unterlage gibt. Es werden sich daher tellurische Miasmen, malarische Fieber u. s. w. auf Schotterboden weniger leicht oder gar nicht entwickeln, während sich dieselben über Lehmboden viel leichter, am leichtesten aber über dem Moraste selbst zeigen. Aber auch von außen eingeschleppte oder localen Gründen entspringende Epidemien werden über Schotterboden nicht leicht jene quantitative und qualitative Intensität erreichen, wie dies über Lehmboden der Fall ist. Ein Blick auf die Sterblichkeit in Laibach nach den einzelnen Stadttheilen, entnommen dem Jahres-Sanitätsberichte des Stadtphysikers Dr. Kowatsch für das Jahr 1877, illustriert diese Behauptungen auf das unwiderleglichste.

entsprechen würde. (Rufe: Hört!) Vieles werde gelehrt, was die jugendlichen Köpfe nicht fassen könnten. Das Resultat sei, daß die Kinder weder rechnen noch schreiben könnten. (Rufe links: Oho!) Der Redner findet, daß dieses Werk der Verfassungskommission total mißlungen, ja geradezu darnach angethan sei, den religiösen und nationalen Streit zu entfachen.

Der Minister für Cultus und Unterricht Freiherr Conrad von Eybesfeld widerlegt die wiederholt ausgesprochene Ansicht, daß in seinen Reformplänen ein reactionärer Hintergedanke liege. Dieselben seien lediglich pädagogischer Natur und lediglich von der Erfahrung im Interesse der Durchführung der Schulgesetze, aber durchaus nicht von einem Parteinteresse dictiert.

Abg. Dr. Hoffer erklärt, daß der Unterrichtsminister durch sein Schlagwort „religiös-sittliche“ Erziehung selbst Anlaß zu Mißtrauen gegeben habe. Redner bespricht die wohlthätigen Wirkungen der Volksschulgesetze in Bezug auf Fortschritt und die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Völker gegenüber den anderen fortgeschrittenen Culturstaaten. Das Volksschulgesetz sei ein geistiges Wehrgesetz. (Beifall links.) Das confessionelle Moment könne dabei nicht in Betracht kommen und die nationalen Bestrebungen seien durch diesen Charakter des Volksschulgesetzes nicht berührt. Durch die Volksschulgesetze werde Wissen, Aufklärung, Fortschritt, Vaterlandsliebe und Liebe zu dem Allerhöchsten Herrscherhause, kurz alles das im Volke vorbereitet, was daselbe für ein kräftiges, widerstandsfähiges Staatswesen befähige. Auf nationalem Gebiete habe Friede geherrscht so lange, bis die nationalen Aspirationen künstlich geweckt worden seien. Redner schließt mit der Aufforderung: „Halten Sie fest an den Schulgesetzen!“

Graf Harrach ersucht die Regierung, den vom böhmischen Landtage in der Schulfrage ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen. Er betont, daß in betreff der Volksschule der Grundsatz gelten müsse, daß der Unterricht in der Muttersprache erteilt werde. Dieser Grundsatz werde aber ganz übersehen. Redner widerlegt die Auffassung, welche seine Interpellation auf der linken Seite des Hauses gefunden. Er habe nichts verlangt, was der Gleichberechtigung widerspreche. Wenn jemals in dieser Richtung ein richtiges Wort gesprochen worden sei, so war es das Wort des Minister-Präsidenten, daß er nicht zugeben werde, daß eine oder die andere Nationalität an die Wand gedrückt werde. Er könne dem Versöhnungsprogramme der Regierung nur sein vollstes Vertrauen entgegenbringen, denn die Versöhnung müsse und werde kommen.

Nachdem noch der Specialreferent Abg. Zireček für Annahme der Anträge des Budgetausschusses gesprochen, werden dieselben angenommen. Ebenso wird die bezüglich der Einführung der slovenischen Unterrichtssprache an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Marburg und Laibach beantragte Resolution mit dem Zusatz des Abg. Vošnjak, daß gleichzeitig auch für die gründliche Erlernung der deutschen Sprache Sorge getragen werde, angenommen.

Bei § 8 erklärt der Minister für Cultus und Unterricht, daß er den begehrten Credit für die Erweiterung der Volksschulen in Zara und Ragusa in vierklassige Bürgerschulen zurückziehe.

Abg. Dr. Herbst kritisiert diese Maßnahme und betont, daß das Erfordernis von 2164 fl. für diese Schulen in Zara und Ragusa lediglich aus Rücksicht für die Officiere und deren Familien daselbst bewilligt werden sollte. Redner betont, er sage dies, damit die Armee wisse, wie die Verfassungskommission über diese Verweigerung denke. (Beifall links.)

Abg. Dr. Klaić entgegnet, daß die Armee es wahrscheinlich zurückweisen würde, daß ihr Name zu einer solchen Parteilicheit benützt werde, wie es der Vorredner gethan. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Hohenwart nimmt den Budgetausschuß gegen die Angriffe des Dr. Herbst in Schutz und weist nach, daß die in Frage stehende Post kein Bedürfnis der Armee sei. Wenn es übrigens ein solches sei, so lasse sich bei Behandlung des gemeinsamen Budgets darüber reden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die Post 16 wird hierauf angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Vorgänge in Deutschland.

Der deutsche Reichstag bot Samstag ein unerquickliches Bild. Als die Sitzung begann, waren nicht mehr als 67 Mitglieder anwesend. Es war vorauszu sehen, daß jede Zählung die Beschlussunfähigkeit des Hauses herausstellen würde. Dennoch war man schließlich von dem kläglichen Resultate überrascht, welches bei der Zählung die Anwesenheit von nur 143 Mitgliedern ergab. Der Fall, daß 56 Mitglieder zu der beschlußfähigen Anzahl von 199 fehlen, ist bis jetzt in den Annalen des Reichstages noch nicht vorgekommen. Die Fraktionsvorstände haben allsogleich telegraphisch die Aufforderung an die Mitglieder gerichtet, sofort ihren Platz im Reichstage einzunehmen, namentlich angeht die wichtigen Verhandlungen, welche für die nächste Woche auf die Tagesordnung kommen sollen. Unter diesen wichtigen Verhandlungen steht die dritte Lesung des Socialistengesetzes obenan. Das Centrum will jetzt die Verlängerung desselben nur auf ein Jahr bewilligen. Ferner kommt in dieser Woche das Stempelsteuergesetz an die Reihe, an dessen Beratung sich indessen Fürst Bismarck persönlich wohl nicht theilnehmen wird, da er wieder von neuralgischen Schmerzen geplagt sein soll.

Ungewöhnlich großes Aufsehen in politischen und nichtpolitischen Kreisen hat die zu Ende der vorigen Woche im deutschen Bundesrathe erfolgte Einbringung der Wehrsteuervorlage hervorgerufen. Man hatte ziemlich allgemein angenommen, daß dieses Steuerproject, wenn nicht aufgegeben, so doch aufgeschoben sei, und führt nun die Initiative zu der späten Einbringung auf den Reichstanzler zurück. Man nimmt an, daß derselbe auf der Durchberatung sämtlicher Steuerentwürfe noch in der gegenwärtigen Reichstagsession bestehe, um den Anschauungen des Reichstages über die gesammte Steuerreform auf den Grund zu kommen. Je schroffer sich der Reichstag den einzelnen Steuerprojecten gegenüber verhalte, um so leichter hoffe Fürst Bismarck schließlich sein Lieblingsproject, die Einführung des Tabakmonopols, durchsetzen zu können. Der Wehrsteuer sollen für die Dauer von zwölf Jahren alle Wehrpflichtigen unterliegen, welche der gesetzlichen Dienstpflicht im stehenden Heere, in

der Flotte, der Landwehr oder der Seewehr erster Klasse nicht genügen. Außer einer festen Jahressteuer von 4 Mark sollen dieselben eine nach ihrem Jahreseinkommen berechnete Steuer entrichten, und zwar bei einem Einkommen von mehr als 1000 bis 1200 Mark 10 Mark, bei größerem Einkommen einen entsprechend gesteigerten Betrag. Uebersteigt das steuerpflichtige Einkommen den Betrag von 6000 Mark, so ist eine Jahressteuer von 3 Procent zu entrichten, welche bei einem Jahreseinkommen von mehr als 6000 bis 7000 Mark 180 Mark und von mehr als 7000 bis 8000 Mark 210 Mark und für jedes weitere Einkommen von 1000 Mark 30 Mark Steuer mehr beträgt. Als Ertrag des neuen Steuerprojectes sind 10 Millionen Mark in Aussicht genommen, man sieht aber einen solchen Ertrag als zu gering an, um mit demselben die vorgeschlagene empfindliche Belastung zu rechtfertigen. Während man die einzelnen Steueransätze in diesem Falle für zu hoch gegriffen ansieht, ist die Annahme der projectierten Vörsensteuer aus entgegen gesetztem Grunde fraglich geworden, da dem Centrum und den Conservativen die in diesem Entwurfe normierten Sätze viel zu niedrig gegriffen und deshalb als unwirksam erscheinen.

In derselben Sitzung des Bundesrathes, in welcher die Wehrsteuervorlage einem besonderen Ausschusse zugewiesen wurde, gelangten auch die Referentenanträge zu dem Antrage Preußens, betreffend die Revision der Geschäftsordnung des Bundesrathes, mit unerheblichen Abänderungen in erster Lesung zur Annahme. Darnach müssen bei wichtigen Verhandlungen die leitenden Minister der einzelnen Bundesstaaten anwesend sein, und soll die Substitution im allgemeinen an eine Autorisation der bezüglichen Souveräne geknüpft werden. Nur in besonders dringlichen Fällen soll den Kleinstaaten die Möglichkeit gewahrt bleiben, sich vertreten zu lassen.

Im Reichstage wurde am 22. und 23. d. M. sehr lebhaft über die Regierungsvorlage debattiert, welche eine Zinsgarantie des Reiches im Betrage von 300,000 Mark auf zwanzig Jahre für die Südpacifische Handelsgesellschaft verlangt. Neben Sparjamtheitsgründen macht sich auch das Interesse der übrigen in der Südsee etablierten deutschen Handelshäuser geltend, die vielleicht die schönen Trümmer des Hamburger Hauses Godeffroy untereinander vertheilen zu können glaubten, sich aber jedenfalls mit allen Kräften dagegen wehren, die Concurrenten mit neuer Kraft und unter Reichsschutz aufleben zu sehen. Unterstaatssecretär Scholz erklärte, die Vorlage bewege sich durchwegs in der Richtung der deutschen Politik. Es handle sich nicht um die Gründung eines neuen Unternehmens, nicht um einen zu erzielenden Gewinn, sondern um die Erhaltung eines vor Jahren (von dem Hause Godeffroy auf den Samoa-Inseln) begonnenen mühsamen, erfreulich entwickelten und weiter entwicklungs fähigen Unternehmens, um die Abwendung eines unmittelbaren Verlustes deutscher Handelsbeziehungen. Gehe diese Besitzung in fremde Hände über, so sei sie zugleich für Deutschland verloren, und es würde eine nachtheilige Rückwirkung auf Deutschland in jenen entfernten Meeren gar nicht abzuwenden sein. Dafür vermöge die Regierung die Verantwortlichkeit allein nicht zu übernehmen. Fürst Hohenlohe-Langenburg erklärte, es handle sich um den Schutz großer nationaler Handelsinteressen; durch Ablehnung der Vorlage würde man einen politischen Fehler begehen und zum Theil die Machtstellung wieder aufgeben, welche das deutsche Reich jenseits des Oceans seit 1870 so mühsam erworben habe. Es würden dann Engländer und Amerikaner den deutschen Handel und den deutschen Einfluß vom Samoa-Archipel verdrängen. Die Annahme der Vorlage erscheint aber keineswegs gesichert, das seit der Fortschrittspartei und dem Centrum, das seit einiger Zeit wieder sich der Regierung gegenüber auf seinen früheren oppositionellen Standpunkt zurückgezogen hat, auch ein Theil der National-Liberalen gegen das Regierungsproject Front macht.

Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

II.

Mais wird nicht nur in der südlichen Zone der Monarchie, sondern auch in der Nordhälfte Ungarns, in Steiermark und Nordtirol bereits angebaut. In Ungarn wird auch ein nicht unbeträchtlicher Theil der umgeackerten Roggen- und Rapsfelder mit dieser Frucht bebaut. In Nordtirol haben die Maiskörner der vorjährigen Ernte — man schätzt den Verlust auf etwa 70 pCt. — die Keimfähigkeit eingebüßt, und zwar wahrscheinlich durch die große Winterkälte, da die im Vorjahre ohnehin nicht ganz gut ausgereiften Kolben — wie alljährlich — über Winter im Freien aufgehängt blieben.

Kartoffeln und Rüben werden in allen Ländern schon angebaut, im Küstenlande und in Untersteiermark ist man sogar mit dem Kartoffellegen schon fertig. Auch ist für eine große Zuckerfabrik Wahrens der Rübenanbau bereits beendet. Man kann sagen, daß bisher noch in keinem der seit dem Erscheinen des officiellen Saatenstandsberichtes verfloffenen sechs Vorjahre der gesammte Anbau so rasche und erfreu-

Von den in der Stadt und den Vorstädten Laibachs im Jahre 1877 verstorbenen 521 Personen starben:

in der Inneren Stadt (Bevölkerungszahl 10,000) 168 Personen, d. i. 1.3 Procent der Bevölkerung (localer Procentsatz);

in der Kapuzinervorstadt (Bevölkerungszahl 4000) 63 Personen, d. i. 1.6 Procent;

in der Polana- (Bevölkerungszahl 3500) und Petersvorstadt (B.-Z. 4600) 62 und 84 Personen, d. i. 1.8, beziehungsweise 1.8 Procent;

in der Gradischavorstadt (B.-Z. 2000) 38 Personen, d. i. 1.9 Procent;

in der Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf (Bevölkerungszahl 1600) 35 Personen, d. i. 2.2 Procent;

in der Krakau- und Tirnavorstadt (B.-Z. 1600) 56 Personen, d. i. 3.5 Procent;

auf dem Moorgrunde endlich (B.-Z. 500) 15 Personen, d. i. 3.0 Procent.

Und dieses Verhältnis wiederholt sich jedes Jahr wieder, es ist also die Sterblichkeit über dem Schotter geringer, als über dem Lehm. Wenn auch für die geringere Sterblichkeit der Inneren Stadt und der Kapuzinervorstadt die größere Wohlhabenheit der Bewohner dieser Stadttheile sprechen mag, so darf doch andererseits als Gegengewicht nicht vergessen werden, daß das enge Zusammenwohnen in den Häusern der Inneren Stadt und die Armut der Bewohner des auch zur Inneren Stadt gehörigen St. Jakobierviertels (Rosengasse, Froschplatz u. s. w.) die socialen Vortheile der zwei erstgenannten Stadttheile wieder ausgleichen, d. h. in der Inneren Stadt ohne das St. Jakobierviertel würde im Procentsatze die Sterblichkeit noch tiefer herabsinken.

Aus den soeben geschilderten Thatsachen können wir zwar allerdings nicht die Folgerung ziehen, zum

mindesten nicht zur Ausführung bringen, daß der auf Lehm Boden liegende Stadttheil abzutragen und im Norden auf Schotterboden wieder aufzubauen sei, wohl aber können wir die größte Sorgfalt und Reinlichkeit gerade über dem Lehm Boden zur Anwendung bringen. Gute Kanäle, Zufuhr gesunden Trinkwassers aus anderer Gegend und Bewahrung des Lehm Bodens vor verwesenden Abfallstoffen wird denselben sofort seiner Gemein schädlichkeit berauben. Die Imprägnierung des Schotterbodens durch Versickern von verwesenden organischen Substanzen ist weniger schädlich, eben wegen der Durchlässigkeit dieses Bodens und der Beweglichkeit des Grundwassers, als beim Lehm Boden, auf welchem bis dahin dringende Substanzen ihr gefährliches Verwesungsspiel weiter treiben.

Aber auch in anderer Richtung ist der Boden von Einfluß auf die Gesundheit des Menschen. Wir meinen hiemit den Einfluß der Bodenart auf die Zusammensetzung der Trinkwasserbestandtheile, welche über die Güte und Brauchbarkeit des letzteren entscheiden, indem das Trinkwasser auf Lehm Boden, abgesehen von der leichteren Verunreinigung desselben durch organische Substanzen, weniger Kohlensäure und Kalk enthält, als das Wasser des Schotterbodens, während jenes des Moorgrundes geradezu als gesundheits schädlich, fast möchten wir sagen giftig erklärt werden muß.

Für die Verbesserung der Bodenoberfläche in der Nähe der Stadt geschieht durch die Thätigkeit der Morastentsumpfungskommission ohnehin schon anerkennenswerthes. Das landesfürstliche Forstamt hat die schwierige, aber dankbare Aufgabe, unsere Wälder vor Devastation zu schützen. Der Boden der Laibacher Ebene ist ohnedies durchwegs cultivirter Grund und für die Gesundheit der Gegend daher nur von wohlthätigem Einflusse.

(Fortsetzung folgt.)

liche Fortschritte gemacht hatte als heuer, und zwar trotz des erwähnten Umstandes, daß ungewöhnlich viel Winterfrucht umzuadern und durch Sommerfrucht zu ersetzen war.

Der Klee steht nach nahezu übereinstimmenden Nachrichten fast überall gut und dicht, Esparsette aber hat ziemlich stark gelitten. In einem großen Theile Galiziens ist die Vegetation auf Kleefeldern und Wiesen noch nicht — in Schlesien ist sie erst seit einigen Tagen — erwacht, sonst aber sind die Wiesen mit Ausnahme der höheren Lagen ergrünt, und ist der Klee in freudigem Wachstume begriffen. Luzerne wird in Görz voraussichtlich schon gegen den 25. d. M. und in günstigen Lagen Böhmens in den ersten Tagen des Mai schnittreif werden.

Der Grasschnitt auf den Wiesen sieht ebenfalls meistens hoffnungsvoll aus, nur in der südlichen Zone, namentlich in südlichen Ungarn, zeigt er sich infolge der Trockenheit ziemlich spärlich.

Der Hopfen hat, soweit die Nachrichten reichen, in Böhmen und in Oberösterreich den Winter gut überstanden und wird eben geschnitten.

Bezüglich der Ueberwinterung des Weinstocks läßt sich nun bereits behaupten, daß im allgemeinen derselbe selbst gesund geblieben ist, doch sind die oberhalb der Erdoberfläche befindlichen Theile der Reben oder doch die oberen Augen größtentheils erfroren, während die unteren verschont und entwicklungsfähig geblieben. Aus Görz, Istrien und Kroatien meldet man übrigens, daß sehr viele alte Stöcke erfroren und zugrunde gegangen sind. Die Weingegenden, in welchen die Reben hoch gezogen werden (namentlich in Deutsch-Südtirol) haben demnach verhältnismäßig viel mehr gelitten als die übrigen. In der Ebene ist im allgemeinen mehr erfroren als auf Abhängen. Mit Ausnahme von Dalmazien — wo überhaupt nur sehr wenig Schaden am Weine bemerkbar ist — war übrigens die geographische Lage der Weingärten nur von verhältnismäßig geringem Einflusse auf die Größe des durch den letzten Winter verursachten Schadens. Die wärmeren Lagen werden die Reben geschnitten. Selbstverständlich muß dieses Jahr in den meisten Fällen der Schnitt tiefer als gewöhnlich geführt werden. Dadurch wird nun zwar eine Einbuße am Ertrage begehrt, doch sind — wenn von Deutsch-Südtirol abgesehen wird — dadurch die Aussichten auf Mittelernten noch keineswegs ausgeschlossen. In vielen Weingegenden schwellen erst die Knospen ein wenig an, in Dalmazien und im Banate fangen sie aber schon an, Triebe zu entwickeln.

Der durch den Winter an den Obstbäumen verursachte Schaden war zwar in einzelnen Lagen sehr bedeutend, was namentlich aus Mähren, Kärnten und dem nördlichen Ungarn berichtet wird, im allgemeinen aber beschränkte sich der Schaden auf edle Sorten und auf junge Bäumchen; aus vielen Gegenden, und zwar aus Tirol, Görz, Steiermark, Galizien, der Südhälfte Ungarns, aus Siebenbürgen und Kroatien wird ein sehr hoffnungsvoller Stand der Obstbäume, namentlich ein reichlicher Blütenknospen-Ansatz gemeldet. Was die Entwicklung der Obstbaumblüten betrifft, so ist zu bemerken, daß Mandeln in Görz schon verblüht sind, während sie im südlichen Ungarn noch im Blütenstande stehen. Kirschen blühen in Görz und Südtirol und fangen — mit Ausnahme der kälteren Lagen — sonst ziemlich allgemein eben zu blühen an. Das gleiche gilt von Frühbirnen und Pflaumen Südtirols, Kroatiens und des südlichen Ungarn. In Slavonien blühen die Zwetschen und in Görz auch bereits alle Birnen und theilweise auch Aepfel.

In Görz fangen die Maulbeerbäume an auszutreiben, und kriechen bereits die Seidenrüpchen aus.

Tagesneuigkeiten.

(Eine interessante Verlobung.) Der „Bote aus dem Riesengebirge“ brachte kürzlich die Nachricht von einer bevorstehenden Verbindung einer Prinzessin von Württemberg mit dem Medicin-Doctor Willim aus Breslau. Jetzt wird darüber weiter Folgendes gemeldet: Die Bekanntschaft besteht schon seit zwei Jahren. Professor Dr. Biermer aus Breslau wurde bei Erkrankung der verwitweten Prinzessin-Mutter, Herzogin von Württemberg, nach Karlsruhe (Oberschlesien) berufen und sandte später seinen Assistenten Dr. Willim dort. Jetzt, nachdem Dr. Willim sein Staatsexamen abgelegt, soll die Prinzessin mit der peremptorischen Erklärung hervorgetreten sein, Dr. Willim zu ihrem Gemahl erwählen zu wollen. Wie verlautet, soll nach gewissen Berichterklärungen, die die Prinzessin abgeben mußte, der König von Württemberg seine Einwilligung zu dieser Ehe erteilt haben, doch unter der Bedingung, daß die Prinzessin in dieselbe als Fräulein v. Kirchbach einzutreten habe. Das junge Ehepaar wird in Breslau eine Wohnung nehmen. Die Herzogin Pauline Mathilde Ida ist dem Gothaischen Postalever zufolge am 11. April 1854 geboren und die jüngste Tochter des 1875 verstorbenen königlich preussischen Generals der Cavallerie und erblichen Herrenhausmitgliedes Herzogs Eugen von Württemberg aus der Ehe mit Herzogin Mathilde, des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe Schwester.

(Die Besubahn.) Ueber die kürzlich eröffnete Besubahn, welche in ihrer ganzen Anlage von anderen Bergbahnen wesentlich abweicht, finden wir in einem deutschen Blatte den folgenden Bericht: „Die Eisenbahn ist 800 Meter lang und endigt ungefähr 200 Meter weit vom Schlund des Vulcans entfernt, da man sich nicht immer ohne Gefahr bis an die Oeffnung wagen darf. Auch ist der Boden in unmittelbarer Nähe des Kraters nicht sicher, er ist oft gespalten und man sieht das Feuer rieseln oder vielmehr die kochende Lava. Der Abhang des Berges, den die Eisenbahn befährt, ist schaudererregend steil. Die Waggons werden durch aus 49 Stahlfäden bestehende Stride von der Dicke eines Antertaus gezogen. Um sie gegen den Rost zu schützen, sind sie äußerlich behoeert. Von diesen Tauen hängt die Sicherheit der Fahrt ab, und hoffentlich werden die Aufseher ihre Pflicht gut erfüllen, damit kein Unglück zu beklagen ist. Der Boden des Waggons ruht auf zwei Rädern, eines nach dem anderen, wie bei einem Béclopede, und damit der Wagen sich nicht nach links oder rechts neigt, sind noch vier große senkrechte Räder unter dem Wagen angebracht. Den 13. April wurde der erste Versuch gemacht und neun Personen fuhren mit der Eisenbahn in die Höhe. Die ganze Fahrt währte sieben Minuten, jedoch kann man die Schnelligkeit steigern und sogar in fünf Minuten das Ziel erreichen. Der Eindruck, den die Auffahrt macht, ist nicht unangenehm, und man darf nicht in die Tiefe schauen, da alsdann Schwindel uns befißt und ein Gefühl wie bei der Seekrankheit erregt wird. Auch für Beleuchtung ist gesorgt, und 50 Gasflammen werden durch eine Maschine von Müller in Birmingham (System Alpha) gespeist. Unterhalb der Eisenbahnstation sind große gemauerte Behälter angebracht, um das Regenwasser und den Schnee aufzufangen, welche man für die Dampfmaschinen bedarf.“

Locales.

(Ernennungen.) Zum Oberpostdirector für Triest, Krain und das Küstenland wurde der Postath Herr Wenzel Hertaus in Triest ernannt. — Der Professor am Staatsgymnasium in Czernowitz und Privatdocent an der dortigen Universität Herr Dr. Alexander Suppan wurde zum außerordentlichen Professor der Geographie an der Czernovitzer Universität ernannt.

(Bürgermeisterwahl.) Befehls Constatierung des ergänzten Laibacher Gemeinderathes findet übermorgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt, in welcher die Neuwahl des Bürgermeisters, des Vicebürgermeisters und der acht Gemeinderathsections vorgenommen und über die dem Bürgermeister für die nächste dreijährige Functionsperiode einzuräumenden Bezüge Beschlufs gefaßt werden wird. Das Erscheinen zu dieser Sitzung ist bekanntlich nach dem Gemeindegesetze für alle nicht durch triftige Gründe verhinderten Gemeinderäthe obligatorisch.

(Krainische Baugesellschaft.) Vorgestern fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Actionäre der krainischen Baugesellschaft unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrathes, Herrn Ritter v. Gutmannsthal-Bendenutti, statt. Nach dem vom commercieellen Leiter der Gesellschaft, Herrn Max Krenner, vorgelegten Rechenschaftsberichte wurde im abgelaufenen Jahre 1879 ein Reingewinn von 15,373 fl. 87 kr. erzielt, wovon dem gefaßten Beschlusse zufolge 12,500 fl. zur Vertheilung einer fünfprocentigen Dividende verwendet, der Rest aber nach statutenmäßiger Dotierung des Reservefonds und Vertheilung der Lantième dem Conto des laufenden Geschäftsjahres gutgebucht wird. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Verwaltungsrathes wurden die statutenmäßig austretenden Herren Martin Hotschewar, Johann Kosler, Josef Krisper, Emerich Mayer und Wilhelm Bolheim wieder und die Herren Anton Ritter v. Gariboldi und Ferdinand Mahr neugewählt und in den Revisionsausschuß die Herren Ottomar Bamberg, Ferdinand Souvan, Josef Benari, Johann Baumgartner und Ferdinand Billina, letztere zwei als Ersatzmänner, berufen. Nachdem noch der Vorsitzende des dahingeshiedenen Verwaltungsrathes Mitglied des Herrn Josef Hauffen in warmen Worten gedacht hatte und weiter über Antrag des Actionärs Herrn Dr. Ritter v. Stöckl dem Verwaltungsrathe und den Functionären sowie den Beamten der Dank votiert worden war, wurde die Generalversammlung geschlossen. — Der Verwaltungsrath hat nach seiner hierauf vorgenommenen Constatierung den Beschlufs gefaßt, von der auf die bisherigen Mitglieder deselben entfallenden Lantième den Betrag von 200 fl. der Sammlung zur Anschaffung einer Dampf-Feuerspritze, den Rest von 71 fl. 50 kr. aber dem krainischen Schulpfennige zuzuführen.

(Auslosung der Geschwornen.) Für die beim k. l. Landesgerichte in Laibach am 18. Mai beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtssession wurden folgende Herren ausgelost: A. als Hauptgeschworne: Albert Beschko, Carl Tavcar, Johann Stofic, Franz Strufelj, Graf Alfons Auersperg, Ignaz Gasdeg, Victor Schiffer, Adolf Oberl, Alfred Lednig, Ernst Stöckl, Matthäus Treum, Anton Benaric, Anton Gnezda, Albert Samassa, Josef Krizaj, Franz Rasch, Josef Ferdina, Franz Hren, Albin Peternell, Johann Berdan, Carl Steinrofer, Franz Ferling, Franz Luc-

mann, Dr. Josef Kosler und Ferdinand Klemenic, sämtliche aus Laibach, ferner: Barthelmä Loncar aus Siegersdorf, Valentin Telban aus Brezovica, Thomas Loznitar aus Waitzsch, Mathias Burger aus Adelsberg, Franz Jglic aus Uch, Anton Povše, Georg Sepetavec, Anton Novak aus Stefansdorf, Andreas Ditrich aus Wippach, Johann Plavec aus Unterschischla und Andreas Millave aus Planina; — B. als Ergänzungsgeschworne: Valentin Bagar, Johann Barbič, Anton Pretner, Franz Cacaf, Johann Bininger, Ernst Pogorelec, Matthäus Jevc, Anton Kolnik und Ignaz Scharabon, sämtliche aus Laibach.

(Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) Die „Laib. Schulztg.“ theilt folgende Personalveränderungen im krainischen Lehrstande mit: Herr Fr. Spintre, bisher prov. Schulleiter zu Gottschee, wurde zum definitiven Oberlehrer an der dortigen vierklassigen Schule, Herr J. Gostisa, Lehrer zu Treffen, zum definitiven Lehrer zu Sinach ernannt. Herr Gottfried Krenner, bisher prov. Lehrer zu Hülben, kam in gleicher Eigenschaft nach Bischofsdorf. Herr Math. Kralman, Lehrer zu Jalna, wurde in den Ruhestand versetzt. Herr J. Tomazevic wurde als Aushilfelehrer in Feszniz bei Krainburg angestellt.

(Todesfall.) Die in der verfloffenen Saison an der Laibacher Bühne engagiert gewesene Local- und Operettensängerin Fräulein Bertha Juné soll, nach einer von der gestrigen „Grazer Morgenpost“ gebrachten Nachricht (die übrigens auch in Laibach schon seit einigen Tagen erzählt wird), in der vorigen Woche in Wien gestorben sein.

(Festschießen.) Der Schießstand in Vittai eröffnet seine diesjährige Schießsaison am Donnerstag, den 6. Mai, durch ein um 8 Uhr morgens beginnendes Festschießen zur Feier der Verlobung Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

(Generalversammlung der Inhaber der bürgerlichen Militärkaserne.) In Anwesenheit von nahezu 40 Mitgliedern fand Sonntag, den 25. d. M., im städtischen Rathaussaale die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Inhaber der bürgerlichen Militärkaserne in der Tirnau statt. 49 Mitglieder waren durch Vollmachten vertreten. Der Vereinsdirector Herr Gemeinderath Horak begrüßte die Versammlung und theilte derselben mit, daß die Direction, um die bürgerliche Militärkaserne nach dem Wunsche der k. k. Militärcommission im Sinne des neuen Einquartierungsgesetzes in den Stand als Nothkaserne zu versetzen, genöthigt war, mehrere Bauten vorzunehmen, die das Gebäude wesentlich verschönern. Selbstverständlich sind infolge dessen auch die Auslagen im Jahre 1879 bedeutender gewesen. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre 1951 fl. 39 kr., die Ausgaben 1513 fl. 64 kr. Das Gesamtvermögen beträgt 44,152 fl. 67 kr., hat sich sonach gegen das Vorjahr um 363 fl. 92 kr. vermehrt. Herr Spoljarič referierte namens des Revisionsausschusses, daß derselbe die Rechnungen für das Jahr 1879 geprüft und vollkommen richtig befunden habe, worauf der Direction das Absolutorium erteilt wurde. An Stelle der zum Austritte bestimmten vier Directionsmitglieder wurden die Herren: J. N. Horak, August Maršalek, Heinrich Nicman und Josef Regali und in den Revisionsausschuß die Herren Franz Geba und Jakob Spoljarič gewählt. Der Vereinsdirector Herr Horak berichtete hierauf über die Zuschrift des hiesigen Stadtmagistrates, welche im Sinne des neuen Militärbequartierungs-Gesetzes die Inhaber der Militärbequartierungsanstalt auffordert, für 16 Officierswohnungen Sorge zu tragen. Der Vorsitzende bemerkte mit Bezug hierauf, daß die Besitzer der Anstalt bei Abschluss des Vertrages statt der Officiere eine entsprechende Anzahl von Mannschaft für die Kaserne übernommen haben, und beantragte daher, die Forderung des Stadtmagistrates als eine nicht berechtigte abzulehnen. Herr Grasselli bezeichnete den Gegenstand derzeit als noch nicht spruchreif und beantragte, denselben einem Comité zur Prüfung und Berichterstattung an eine ad hoc einzuberufende Generalversammlung zuzuwenden. Der Antrag wurde angenommen und in das Comité per Acclamation die Herren: Dr. Ahazhizh, Peter Grasselli, Dr. Starč, Janesch jun. und F. Schmied gewählt.

Zu dem letzten Punkte der Tagesordnung: Anträge der Mitglieder, nahm Herr Horak das Wort und wies darauf hin, daß die Mitglieder der Militär-Bequartierungsanstalt schon nach dem alten Bequartierungs-Gesetze die Verpflichtung haben, für die Unterbringung von 682 Mann Sorge zu tragen. Nun sei heute factisch kaum für 250 Mann Raum vorhanden. Außerdem aber habe die kürzlich abgehaltene Militärcommission das Gebäude nicht einmal als zur Nothkaserne geeignet qualifiziert, soferne nicht durch einen Zubau die unbedingt nothwendigen Ubicationen, als: Monturkammern etc., geschaffen werden. Redner beantragte daher, einen Zubau zur Kaserne nach den vorgelegten, von der Militärbehörde gutgeheißenen Plänen noch im heurigen Jahre mit einem Kostenaufwande von 10,000 fl. auszuführen. Da die Anstalt gegen 4000 fl. erspartes Geld besitze, so wäre der Restbetrag von 6000 fl. durch ein bei der krainischen Sparkasse zu contrahirendes Anleihen zu decken. Handelskammerpräsident Herr A. Dreo stellte die Anfrage, ob bei Ausführung des Neubaus

auch die Garantie vorhanden sei, einen höheren Betrag zu erlangen. Der Vorsitzende bemerkte hierauf, dass es wohl schwer sei, bestimmte Zusicherungen seitens der Militärbehörden zu erlangen, doch habe ihm der jetzige Commandant der Artillerie versichert, dass sofort nach Ausführung des Neubaus die Artillerieschule aus der Zuckerraffinerie in die Militär-Bequartierungsanstalt werde verlegt werden.

(Vergnügungszug.) Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehrt Samstag, den 15. Mai, ein Vergnügungszug von Triest nach Wien, der die Station Laibach um 1 Uhr mittags passiert und Sonntag um 5 Uhr morgens in Wien eintrifft.

(Marktverlegung.) Anlässlich des in Großlasi am 13. Mai stattfindenden Jahrmarktes wird der sonst auf diesen Tag fallende Jahrmarkt in der Gemeinde Soderschitz heuer ausnahmsweise am 12. Mai abgehalten werden.

(Heimkehr des Infanterieregiments Erzherzog Leopold.) Das Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53, das bekanntlich seit seinem im Juli 1878 erfolgten Abmarsche aus Laibach bis jetzt ununterbrochen in Bosnien weilte und an mehreren Gefechten des Occupationfeldzuges rühmlichen Antheil genommen hat, ist Sonntag um 11 Uhr vormittags mittelst Separatzuges der Südbahn in Wien angekommen.

(Heimkehr des Infanterieregiments Erzherzog Leopold.) Das Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53, das bekanntlich seit seinem im Juli 1878 erfolgten Abmarsche aus Laibach bis jetzt ununterbrochen in Bosnien weilte und an mehreren Gefechten des Occupationfeldzuges rühmlichen Antheil genommen hat, ist Sonntag um 11 Uhr vormittags mittelst Separatzuges der Südbahn in Wien angekommen.

(Heimkehr des Infanterieregiments Erzherzog Leopold.) Das Infanterieregiment Erzherzog Leopold Nr. 53, das bekanntlich seit seinem im Juli 1878 erfolgten Abmarsche aus Laibach bis jetzt ununterbrochen in Bosnien weilte und an mehreren Gefechten des Occupationfeldzuges rühmlichen Antheil genommen hat, ist Sonntag um 11 Uhr vormittags mittelst Separatzuges der Südbahn in Wien angekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 27. April. Das Abgeordnetenhaus beendete die Specialdebatte des Unterrichtsbudgets und beschloss, in die Specialdebatte des Militärtagesgesetzes einzugehen; ein Antrag auf Zurückleitung an den Ausschuss wurde mit 165 gegen 107 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 27. April. Der Reichstag lehnte in zweiter Lesung die Samoa-Vorlage mit 128 gegen 112 Stimmen ab. Das Centrum, die Fortschrittspartei und ein Theil der Liberalen war dagegen.

Rom, 24. April. Der Budgetausschuss nahm eine die Regierung tadelnde Tagesordnung an anlässlich der Verlängerung der provisorischen Gebarung bis Ende Mai. Die Regierung dürfte die Vertrauensfrage stellen.

Constantinopel, 21. April. Die Vertreter der Großmächte richteten an die Pforte eine Verbalnote über Unregelmäßigkeiten bei Räumung des an Monte-

negro cedierten Gebietes und riefen zur Wiederbesetzung der früheren Stellungen, um dieselben regelrecht an Montenegro zu übergeben.

Prag, 27. April. (N. fr. P.) Der „Pötkro“ schreibt: „Die sprachliche Verordnung des Ministeriums heurkundet das löbliche Streben, jedem in der Sprachenfrage gleiches Recht zu gewähren, und eine lobenswerte Objectivität bezüglich beider Landessprachen. Allein das alles ist nichts neues, ist keine neue Anerkennung oder Durchführung unserer nationalen Rechte, das alles besitzen wir schon längst, theils auf dem Papiere, theils in der Praxis. Wenn wir die Verordnung mit dem Memorandum vergleichen, müssen wir gerade heraus erklären, dass wir mit dieser Antwort nicht zufrieden sein können. So haben wir Czechen im Memorandum vergebens verlangt, dass in czechischen Gegenden die czechische Sprache die interne Amtssprache der Behörden erster Instanz und die Sprache der Behörden im Verkehre unter sich sein solle, und dass in allen Instanzen in der Sprache der ursprünglichen Eingabe die Erledigungen erfließen. Ebenso vermiffen wir die ausdrückliche Bestimmung, dass alle Beamten in ganz Böhmen sich mit der vollen Kenntniss der czechischen Sprache ausweisen müssen.“

Lemberg, 26. April. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte in Medenice 350 Häuser.

Pest, 27. April. Die Kaiserin wird als oberste Schutzfrau der Gesellschaft des Rothen Kreuzes die am 10. Mai vormittags in dem Brunksaale der Akademie abzuhaltende Generalversammlung dieses Vereins persönlich leiten.

Szegedin, 27. April. (Br. Allg. Jtg.) Der Graner Großprobst und Canonicus Carl Somoghi machte der Stadt Szegedin ein großartiges Geschenk mit seiner mehr als 70,000 Bände umfassenden Bibliothek wissenschaftlicher Werke in allen europäischen Sprachen. Ferner trägt er jährlich tausend Gulden zur Vermehrung derselben bei.

Paris, 26. April. (N. fr. Pr.) Ferry hat diesen Morgen um 6 Uhr Lille verlassen; 300 Studenten der Staatsuniversität erwarteten ihn, um ihm einen ehrenvollen Abgang zu bereiten. Die Hauptanstifter der clericalen Kundgebungen waren Jesuitenschüler in Uniform.

Genf, 26. April. Der russische Nihilist Kravotkin wurde ausgewiesen und die Zeitung „La Revolte“ suspendiert.

London, 26. April. Arghyl wurde zum Lordpräsidenten des geheimen Rathes und Harcourt zum Staatssecretär des Innern ernannt. — Godeschen, Rosenbergs und Derby lehnten es ab, Posten im neuen Cabinet einzunehmen. Die Completierung des Cabinetes scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen, weil die vorgeschrittenen Liberalen beanspruchen, in demselben vertreten zu sein.

Cetinje, 26. April. (Presse.) Die Ansammlung der Albanesen an der Grenze dauert ununterbrochen fort; gestern um Mitternacht haben sie die montenegrinischen Vorposten überfallen und einen Mann getödtet und einen verwundet. Die Vorposten antworteten mit einem Pelotonfeuer; hierauf trat Stillstand ein. Die montenegrinischen Truppen nehmen eine beobachtende Stellung ein.

Telegraphischer Wechselkurs vom 27. April.

Papier-Rente 72.65. — Silber-Rente 73.10. — Gold-Rente 88.75. — 1860er Staats-Anlehen 130.20. — Bankactien 835. — Creditactien 273. — London 119.50. — Silber —. — K. f. Münz-Ducaten 5.62. — 20-Franken-Stücke 9.48. — 100-Reichsmark 58.70.

Verstorbene.

Den 26. April. Rosalia Grumberger, Stationsdieners-tochter, 5 J., Wiefengasse Nr. 5, Bronchitis.

Im Civilspitale:

Den 25. April. Franz Urban, Tagelöhnersohn, vierzehn Monate, Marasmus. — Mathias Cop, Tagelöhner, 56 J., halbeitige Lähmung nach Apoplexia. — Gertraud Kovar, Inwohnerin, 72 J., chronisches Lungenemphysem. — Theresia Bilar, Kaiserliche Weib, 73 J., rechtsseitiges pleuritiches Exsudat. — Martin Jelovec, Inwohner, 68 J., Lungenentzündung.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 26. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Price. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisolten, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angekommene Fremde.

Am 27. April.

Hotel Stadt Wien. Polan Helene, Forstbeamtensgattin, sammt Schwester, Sava. — Kautl, Kaufm., Sissef. — Richter, Confiseur, und Weiser, Kaufm., Wien. — Eivenich, Kaufm., Berlin. — Janetz, Mailand. Hotel Elephant. Dr. Angelo, Ingenieur, und v. Janetz, f. Töchtern, Triest. — Klauzar, Beamter, Görz. — Deutsch und Sonnenberg, Kaufleute, Kanjicha. — Mitteregger f. Gesellschaft, Villach. — Gibich, Komiker; Bonfiglio und Staffel, Opernsänger, Wien. Hotel Europa. Kraupa, Ingenieur, Adelsberg. Mohren. Rothmüller, Rohitisch. — Gagle, Gutsbesitzer, Schönbrunn. — Lad, Steinmetz, Idria. — Aba, Hausierer, und Salz, Mattersdorf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Regen. Includes data for April 27.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Unsere geehrten P. T. Abonnenten zur gefälligen Notiz,

dass die nächste Nummer der „Modenwelt“ und „Illustr. Frauen-Zeitung“ acht Tage später erscheint. Laibach, 27. April 1880. Jg. v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg.

Berliner Modenblatt

Nr. 9 vom 1. Mai 1880

ist hier eingetroffen und wird versendet. — Bestellungen auf das „Berliner Modenblatt“ übernimmt und besorgt pünktlich

Jg. v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg Laibach. Buchhandlung.

Börsebericht.

Wien, 27. April. (1 Uhr.) Die Börse war bei etwas besetzten und etwas erhöhten Kursen dennoch wenig thätig.

Large table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, and Prioritäts-Obligationen.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 72.60 bis 72.70. Silberrente 73.15 bis 73.25. Goldrente 88.70 bis 88.80. London 119.15 bis 119.30. Napoleons 9.48 bis 9.48 1/2.